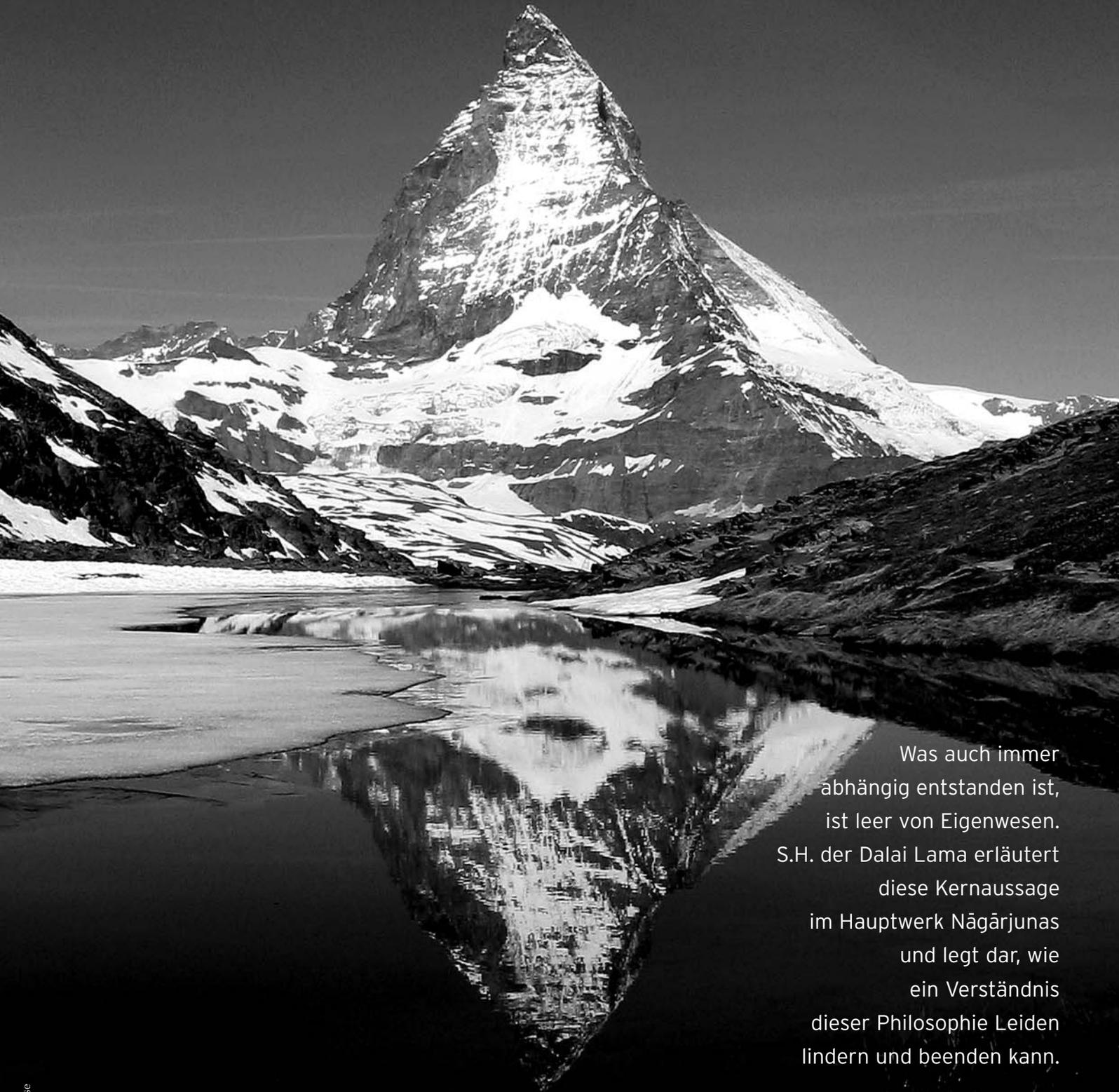


Nāgārjunas Philosophie von Abhängigem Entstehen und Leerheit



Was auch immer
abhängig entstanden ist,
ist leer von Eigenwesen.
S.H. der Dalai Lama erläutert
diese Kernaussage
im Hauptwerk Nāgārjunas
und legt dar, wie
ein Verständnis
dieser Philosophie Leiden
lindern und beenden kann.



Dharmakīrti sagt im Pramānavārttika: Das Hauptthema des Buddhismus ist die Befreiung, und das, was man dazu vordringlich braucht, ist Einsicht in die Leerheit oder das Nicht-Selbst.

Wenn man also Überzeugung von der Lehre des Buddha erlangen will, soll man sich auf diese Fragen konzentrieren: Was ist Befreiung? Wie kommt die Fesselung an den Daseinskreislauf zustande, und durch welche Erkenntnis befreit man sich davon? Dann stößt man auf die Lehre vom Nicht-Selbst und gewinnt ein tiefes Verständnis des Dharma. Dies gehört zu dem, was wir den ‚leicht verborgenen Aspekt‘ der Lehre nennen.

die Buddhanatur, die es möglich macht, die negativen Emotionen vollständig zu überwinden, dann können wir tiefe Überzeugung in den Wert der Geistes-schulung erlangen.

Gewaltlosigkeit ist im Abhängigen Entstehen begründet

Im Buddhismus unterscheidet man zwei Seiten der Spiritualität: das Verhalten und die Ansicht. Was das Verhalten oder die Ethik betrifft, greift das Prinzip der Gewaltlosigkeit, das seinerseits zwei

ist, hat notwendigerweise auch schädliche Wirkungen. Sie führt nicht nur zum Leiden für den anderen, sondern auch für den Handelnden selbst. Das gilt für Handlungen wie dem Töten, Stehlen usw.

Die höchste Form der Gewaltlosigkeit ist nicht dann schon erreicht, wenn man anderen keinen Schaden mehr zufügt, sondern wenn man in der Lage ist, anderen bewusst zu helfen. Wer in dieser Richtung ethisch handelt, wird merken, dass sein Verhalten nicht nur dem anderen nutzt, sondern auch ihm selbst. Er wird ein Gefühl von Zufriedenheit erfahren. Nebenbei bringt uns altruistisches Verhalten in der Gesellschaft hohes Ansehen, Vertrauen und Zuneigung von anderen. Dies sind die Ursachen für echtes Glück, das wir schon in der Gegenwart, jetzt, erfahren.

Unsere Zukunft ist abhängig von der Gegenwart, also von den Ursachen, die wir hier und jetzt schaffen. Das ist das Gesetz der Kausalität. Was wir jetzt tun, zeitigt Folgen, es wird reifen und das gestalten, was wir in Zukunft erleben werden. Bei diesen Zusammenhängen von Ursache und Wirkung gibt es gröbere Ebenen, die relativ einfach einzusehen sind – wir alle kennen sie. Aber es gibt auch feinere, subtilere Ebenen, die sich nicht sofort erschließen. Die Kausalitätsprinzipien zu verstehen ist die Grundlage der buddhistischen Ethik und die Voraussetzung für gewaltloses Verhalten.

ཁག་གིས་རྟོག་ཅིང་འབྲེལ་བར་འགྱུར། མཐོང་བ་དེ་ནི་སྤྱད་བསྐྱེད་དང་།
ཀུན་འགྱུར་དང་ནི་འགོག་པ་དང་། ལམ་ཉིད་དེ་དག་མཐོང་བ་ཡིན།

Wer das Abhängige Entstehen sieht, der sieht auch [die Wahrheit vom] Leiden, seiner Entstehung, seiner Beendigung und vom Weg [zu seiner Beendigung].

Nāgārjunas Grundverse, Kapitel 24, Vers 40

Das Gesetz von Karma, also davon, welche Ursachen zu welchen Wirkungen in späteren Leben führen, gehört zu den ‚schwer verborgenen Aspekten‘ der Buddhalehre. Man kann sie sich nicht durch bloße Begründungen erschließen, sondern muss auf Aussagen des Buddha zurückgreifen. Daher ist es schwierig, in diesen Punkten Zweifel zu überwinden.

Deshalb raten Dharmakīrti und Āryadeva, sich auf die Lehren zu konzentrieren, die wir mit dem Verstand nachvollziehen können, die sich uns mit Begründungen erschließen. Damit nähern wir uns auch den Hauptthemen des Buddhismus, nämlich der Frage, welche Erkenntnisse zur Befreiung des Geistes führen. Wenn man Zweifel in Bezug auf diese Hauptpunkte überwunden hat, ist es leichter, Zweifel in Bezug auf sekundäre Punkte der Buddha-Lehre auszuräumen. Wenn wir noch miteinbeziehen, was über die Klare Licht-Natur des Geistes gesagt wird, also

Ebenen hat: Auf der anfänglichen Ebene will ich vermeiden, anderen Schaden zuzufügen; auf der zweiten Ebene will ich versuchen, anderen aktiv zu helfen.

Dann haben wir die Seite der Ansicht, da geht es um das korrekte Verständnis der Wirklichkeit. Zentral hier ist das Grundprinzip des Abhängigen Entstehens, und dieses wiederum liegt der Gewaltlosigkeit zugrunde.

In unser aller Natur liegt es, nach Glück zu streben und Leiden vermeiden zu wollen. Das bedarf keiner weiteren Begründung. Glück und Leiden entstehen aber nicht ohne Grund, sondern sie sind abhängig von entsprechenden Ursachen. Hier kommt das Abhängige Entstehen ins Spiel. Es lässt uns erkennen, wie wir die Ursachen für Leiden abwenden und die Ursachen für Glück bewusst verwirklichen können.

Nehmen wir eine Handlung, mit der wir anderen Schaden zufügen. Diese Handlung, die in sich schädlicher Natur

Die Dinge sind leer, weil sie abhängig sind

Der zentrale Gedanke von Nāgārjunas Text ist, dass die Dinge keine Eigenatur, kein innewohnendes Eigenwesen haben. Grundlage seiner Untersuchung sind Dinge, die wir wahrnehmen, die kommen und gehen, mit all ihren Eigenschaften. Wir stellen fest, dass sie alle abhängig entstanden sind, dass sie eine abhängige Natur haben.

An diesem Abhängigen Entstehen der Dinge, die wir beobachten, liegt es, dass diese kein Eigenwesen haben können, dass sie nicht unabhängig oder aus sich selbst heraus existieren können. Das ist die Essenz dessen, was der Buddha gelehrt hat: Weil die Dinge



eine abhängige Natur haben, sind sie leer von Eigenwesen. Das ist der entscheidende Punkt, den wir uns immer wieder klar machen müssen. Diese Schlussfolgerung können wir z.B. auf der Ebene von Ursache und Wirkung untersuchen.

Betrachten wir eine Wirkung, z.B. eine Blume: Sie kommt nur durch ihre Ursache zustande, durch den Samen. Die Blume existiert nicht aus sich selbst heraus, sondern kraft des Samens als ihrer Ursache. Diese Kausalität erkennen wir gewöhnlich, denn es gibt eine logische zeitliche Abfolge: Aus dem Samen wächst die Blume, aus der Ursache folgt die Wirkung.

Aber was passiert, wenn wir es umgekehrt betrachten? Wir haben den Samen als Ursache für die Blume erkannt, aber die Tatsache, dass der Samen überhaupt Ursache sein kann, ist auch von seiner Wirkung, der Blume, abhängig. In diesem Fall gibt es keine zeitliche Abfolge, aber dennoch besteht eine Relation. Der Samen steht in Relation zu der daraus entstehenden Wirkung, der Blume: Nur in Abhängigkeit von der Blume bezeichnet man ihn als Ursache.

Ein anderes Beispiel für diese Art der Abhängigkeit sind die Begriffe ‚kurz‘ und ‚lang‘. Etwas ist nur kurz im Verhältnis zu etwas Längerem bzw. lang im Vergleich zu etwas Kürzerem. Nehmen wir z.B. den Ringfinger. Wenn wir nur ihn anschauen und weder auf den Mittelfinger noch auf den kleinen Finger achten, so können wir nicht sagen, ob er kurz ist oder lang. Erst wenn wir ihn mit dem einen oder dem anderen vergleichen, ist die Bezeichnung ‚kurz‘ oder ‚lang‘ möglich.

Auch in diesem Fall gibt es keine zeitliche Abfolge, es muss nicht erst der kleine Finger entstehen, bevor in Abhängigkeit davon der Ringfinger als längerer Finger wahrgenommen wird, sondern seine Natur, sein Lang-sein, besteht gleichzeitig zum Kürzer-sein des kleinen Fingers. Dies ist ein Beispiel für das, was man abhängige Benennung bezeichnet. Dabei erfasst man diese oder jene Eigenschaft eines Dinges nur, indem man es in Abhängigkeit oder in Relation zu einem anderen Ding setzt.

Während sich das Prinzip von Ursache und Wirkung nur auf Dinge bezieht, die entstehen, eine Zeit lang

bestehen und dann wieder vergehen, bezieht sich das Prinzip der abhängigen Benennung auch auf nicht-geschaffene Phänomene wie z.B. den Raum, der als abstraktes Phänomen begriffen wird, als

ziehen, dass sie leer sind von einem Eigenwesen. Das ist es, was Nāgārjuna in seinen *Grundversen* dargelegt hat.

འདྲི་བ་དང་སྤྱོད་ལ་ཉིད་དག་ལ། འདག་དང་བདག་གི་སྐྱམ་ཟད་ན།
ཉི་བར་ལེན་པ་འགག་འགྲུར་ཞིང་། དེ་ཟད་པས་ན་སྐྱེ་བ་ཟད།

„Wenn die Gedanken ‚Ich‘ und ‚Mein‘ über die innere und äußere Welt beendet werden, hört auch das Ergreifen auf. Und wenn dieses aufhört, gibt es auch kein Geborenwerden mehr.“

Nāgārjunas Grundverse, Kapitel 18, Vers 4

Verneinung eines materiellen Phänomens. Wenn wir den östlichen oder westlichen Raum haben, dann sind das Nicht-Produkte, d.h. beständige Phänomene, die aber auch abhängig sind: der Osten vom Westen und umgekehrt.

Oder nehmen wir die endgültige Natur einer Säule oder einer Vase. Die endgültige Natur oder die Leerheit einer Säule definiert sich nur in Relation zu dieser Säule, die Leerheit einer Vase definiert sich nur in Abhängigkeit von der Vase. Die Leerheiten sind Nicht-Produkte. Sie sind aber auch abhängig entstandene Phänomene im Sinne der abhängigen Benennungen.

Das Kausalitätsprinzip trifft nur auf dingliche, materielle Phänomene zu, das Prinzip der abhängigen Benennung dagegen sowohl auf Dinge wie auch auf Nicht-Produkte. Es bezieht sich also auf alles, was es gibt. Es ist wichtig, das zu verstehen. Phänomene erlangen ihr Wesen oder ihre Natur nur aufgrund ihrer Beziehung zu etwas anderem. Insofern sind sie leer von einem Eigenwesen oder einem unabhängigen Selbst.

Das ist die tiefgründigste oder subtilste Ebene des Abhängigen Entstehens, dass Dinge nur in Abhängigkeit von Relationen, Beziehungen usw. benannt oder erfasst werden können. Wäre das nicht der Fall, dann müsste man sie auch losgelöst von diesen Relationen wahrnehmen können. Aus dieser Tatsache, dass die Dinge abhängig benannt sind, kann man dann den Rückschluss

Mit Weisheit gegen das Leiden

Das Abhängige Entstehen zu verstehen ist im Buddhismus zentral. Darum geht es auch in den Vier Edlen Wahrheiten, der ersten Lehrrede des Buddha. Darin legte der Buddha die Zusammenhänge von Ursache und Wirkung in Bezug auf Glück und auf Leiden dar. Der Buddha erklärt, was die Natur des Leidens ist und welche Ursachen dafür verantwortlich sind. Das sind die ersten beiden Wahrheiten vom Leiden und vom Ursprung des Leidens.

Dann spricht er vom Glück – und zwar nicht nur von einem vorübergehenden Wohlergehen, sondern von einer dauerhaften Beendigung der Leidensursachen. Dies mag im ersten Moment kein gewöhnliches Glücksgefühl auslösen, aber es ist der höchste anzustrebende Zustand, weil definitiv alles ausgeschlossen ist, was Leiden und leidvolle Empfindungen entstehen lässt. Dieser Zustand wird als Wahre Beendigung bezeichnet. Dies hat der Buddha in der dritten Wahrheit gelehrt, und das ist es, was wir als Buddhisten anstreben.

Dieser Zustand kommt jedoch nicht von allein, sondern man muss ihn durch gezielte Übungen verwirklichen. Dazu braucht man einen Pfad im Sinne eines Erkenntnisweges. Das hat der Buddha in der vierten Wahrheit von den Pfaden gelehrt. Diese Erkenntnisse, mit denen



sich Leidensursachen überwinden lassen, sind die Ursachen für den dauerhaften Glückszustand.

Ursachen des Leidens sind verblendete Geisteszustände in uns und die Emotionen, die daraus entstehen wie Begierde, Hass usw. Diese Leiden-

Hauptmittel die Erkenntnis der eigentlichen Wirklichkeit entwickeln, und dies auf einem hohen Niveau. Das wird als der Wahre Pfad bezeichnet.

sondern immer auf einer Vielzahl von Ursachen und Umständen beruhen. Diese Sicht wird zu einer ganzheitlichen Ausrichtung der Behandlung führen.

Wenn wir im Leben die Erkenntnis des Abhängigen Entstehens anwenden, dann nähern wir uns mehr der eigentlichen Realität. Damit werden auch unsere Methoden und Wege, mit denen wir unsere Ziele erreichen, realistischer sein. Schenken wir dem Abhängigen Entstehen keine Beachtung, können wir die Dinge nicht in ihrer Ganzheit sehen oder verstehen, besonders dann nicht, wenn es um Glück und Leiden geht. Wir fixieren uns oft auf einen einzigen Punkt und haben die Vorstellung: Das ist jetzt schuld an meinem Unglück, oder das ist die Ursache für mein Glück. In diesem Fall sind unsere Erwartungen und Haltungen eher unrealistisch, wir werden leicht in Begierde, Hass verwickelt, die unseren Blick weiter trüben. Die Methoden, die wir dann anwenden, um Glück zu erreichen und Freiheit vom Leiden, können letztlich nicht zum Erfolg führen, da sie nicht im Einklang mit der Wirklichkeit stehen. ▀

Aus den Unterweisungen S.H. des Dalai Lama 2006 in Brüssel, transkribiert von Jochen Lasch. Übersetzung der Verse aus dem Tibetischen von Christof Spitz.

། དེ་བཞིན་གསལ་བ་པའི་རང་བཞིན་གང། ། དེ་ནི་འགྲོ་འདྲིའི་རང་བཞིན་ཡིན།
། དེ་བཞིན་གསལ་བ་པ་རང་བཞིན་མེད། ། འགྲོ་བ་འདྲི་ཡི་རང་བཞིན་མེད།

Das Eigenwesen des vollendeten Tathāgata ist dasselbe wie das Eigenwesen der Lebewesen. Und wie es kein Eigenwesen des Tathāgata gibt, so hat auch die Welt der Lebewesen kein Eigenwesen.

Nāgārjunas Grundverse, Kapitel 22, Vers 16

schaften (skt. kleśas) basieren auf Täuschung. Deshalb geht es in erster Linie darum, Weisheit zu entwickeln. Die Erkenntnisse der Wirklichkeit müssen ein hohes Niveau haben, so dass sie als Mittel gegen die grundlegende Unwissenheit geeignet sind.

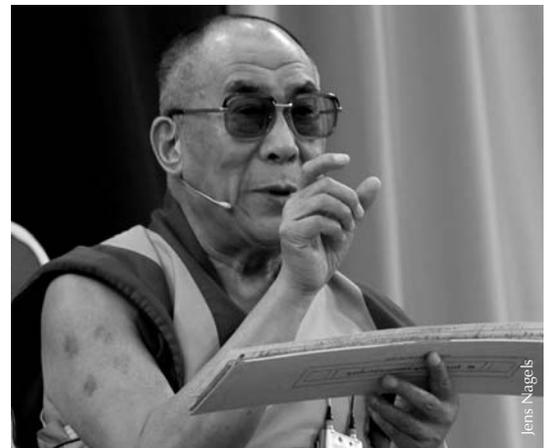
Die Leidenschaften aufzugeben ist besonders dann sehr schwer, wenn sie durch den Intellekt abgesichert scheinen. Man nennt das verblendete Intelligenz. Solche irrigen Vorstellungen führen dazu, dass bestimmte negative Geisteszustände in uns stark ausgeprägt sind. Diese Zustände basieren nicht einfach auf bloßen vorübergehenden Einbildungen, sondern auf einer gewissen intellektuellen Fähigkeit, die aber dazu verleitet, Dinge misszuverstehen.

Das führt dann z.B. dazu, dass wir glauben, die Dinge seien beständig oder es gäbe ein von Körper und Geist substanzial verschiedenes, eigenständiges Selbst. Die Leidenschaften basieren hauptsächlich auf solchen verblendeten Ansichten und sind deshalb schwer aufzugeben. Daher muss man als

Eine umfassende Sicht gewinnen

Das Abhängige Entstehen schließt nicht nur das spirituelle Gebiet ein, sondern es lässt sich auf viele Bereiche beziehen, auch auf gesellschaftspolitische oder ökologische Fragen. Die Erkenntnis des Abhängigen Entstehens führt uns näher an die Wirklichkeit heran. Dies wiederum bewirkt, dass unsere Lösungsansätze realistischer und damit Erfolg versprechender sind.

Ich unterscheide zwei Arten des Prinzips vom Abhängigen Entstehen: eine weltliche, säkulare Ebene und eine spirituelle, religiöse Ebene. Eine religiöse Ebene wäre die Untersuchung, ob das Objekt des Gedankens Ich absolut existiert oder nicht, ob das Selbst absolut besteht oder nicht. Eine säkulare Ebene wäre zum Beispiel die Medizin. Mediziner erkennen, dass Krankheiten nicht aus einer einzigen Ursache resultieren,



S.H. der Dalai Lama empfiehlt folgende Reihenfolge bei der Lektüre der „Grundverse“: zuerst Kapitel 26 über die 12 Glieder des Abhängigen Entstehens, dann 18 über das Selbst, 24 über die Vier Wahrheiten und 22 über den Buddha.